



LEJ AKTUELL

1/16

*Neujahrsempfang
der Evangelischen Jugend Pfalz*

*Auf dem Weg zum
Reformationsjubiläum*





Liebe Leserinnen und Leser,

uns bewegen in diesen Zeiten die Ängste vor immer mehr Gewalt und Krieg, Not und unvorstellbarem Leid von Menschen. Ich möchte im Einzelnen darauf gar nicht eingehen (ist auch nicht die Funktion eines Vorworts).

Aber immer deutlicher wird mir in den letzten Monaten, wie sehr das Entstehen und Vorhandensein von Angst uns schon unseren Mut rauben, ehe etwas tatsächlich passiert ist.

Das ist die stärkste Waffe all jener, die die Menschen verschiedenster Herkunft und unsere Freiheit bedrohen: die Angst. Und damit haben sie schon manchen Erfolg: in den Grenzkontrollen, Sicherheitsdiskussionen, Datenschutzfragen, Überwachungs-
optionen... – im Lebensgefühl ganzer Nationen.

Wir sollten m. E. unsere Einflussmöglichkeiten – sei es im Gespräch im Freundeskreis und der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in unseren Gremien usw. – nutzen, um immer wieder die Funktion dieser Angst vor Terror und Verletzung bewusst zu machen.

Ich möchte mich – wie in dem bekannten Lied von Wolf Biermann – nicht verhärten lassen von der Angst, sondern in jedem meiner Gedanken, Sätze und in meinem Handeln der Angst und den negativen Deutungen von Ereignissen etwas Positives entgegensetzen, alles vor der Beurteilung aus einer anderen Perspektive sehen.

Und ich wünsche mir, dass ich vielen begegne, die das ebenso tun. Darauf freue ich mich!

Frühlingshafte Grüße aus Kaiserslautern

Info

Wir haben ein neues Adressverwaltungsprogramm. Durch die damit einhergegangene Überarbeitung der Adressverteiler kann es leider passieren, dass Einzelne, die noch Interesse an der Zusendung der ej-aktuell haben, diese nicht bekommen. Sollte dies der Fall sein, bitten wir um kurze Meldung mit Adressdaten. Vielen Dank für das Verständnis. Die Redaktion

Diese Zeitschrift ist klimaneutral gedruckt. Das bedeutet eine ordnungsgemäße und transparente Berechnung der anfallenden CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses sowie der damit verbundene korrekte Ausgleich der Emissionen durch den Ankauf von CO₂-Emissionszertifikaten. Dabei haben wir uns für ein Klimaschutzprojekt in Ceará / Brasilien entschieden, das nachhaltig produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeeuerung nutzt.

Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Schlaglicht
- 4–5 Neujahrsempfang
- 6 Kreativtag
- 7 Zeitleiste Reformationsjubiläum
- 8–9 Studientag "Reformationsjubiläum"
- 10 Lutherjubiläum und Flucht
- 11 LandesKonfiCup
- 12–13 Fortbildungsreihe "Interkulturelle Kommunikation"
- 14 Neues aus der Jugendpolitik
- 14 ELJV
- 15 Fortbildung in den ersten Berufsjahren
- 16–17 CVJM Katzweiler – Mehlbach
- 18–19 Personalia
- 20 Bibliothek

Impressum

Herausgeber:
Landesjugendpfarramt der Evang.
Kirche der Pfalz (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Jutta Deutschel (Redaktionsleitung),
Florian Geith, Ingo Schenk, Volker
Steinberg
Satz, Grafik, Layout:
Christiane Fritzingler
ej-aktuell erscheint im 65. Jahrgang
ISSN 0724 - 1518

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 1.800
Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag
abgegolten.
Der Abdruck unaufgefordert eingehender
Beiträge kann nicht garantiert werden.
Namentlich gekennzeichnete Artikel
stellen nicht in jedem Fall die Auffassung
des Herausgebers dar. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

Landesjugendpfarramt der
Evangelischen Kirche der Pfalz
Redaktion ej-aktuell
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099
info@evangelische-jugend-pfalz.de
www.ev-jugend-pfalz.de

Die Redaktion erreichen Sie:
Montag bis Donnerstag:
8:30–12:00 Uhr und 14:00–16:00 Uhr
Freitag: 8:30–12:00 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat)
Tel.: 0631 3642-020
fritzingler@evangelische-jugend-pfalz.de
Redaktionsschluss: 6. Juni 2016

Mehr über die Ev. Jugend Pfalz:





„Die Spurensuche in der Reformation erweist sich nicht als Pflücken reifer Äpfel vom Baum, sondern als hartes Brot“.

Mit diesem Satz brachte die Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages Dr. Ellen Ueberschär die Herausforderung des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ im Jahr 2017 auf den Punkt. Auf Spurensuche nach der Bedeutung des Reformationsjubiläums begab sich auch die Evangelische Jugend der Pfalz. Im Januar mit einem Kreativtag für Ehrenamtliche und im März mit der Klausurtagung der Hauptberuflichen, zu der Dr. Ueberschär zu Gast war. Beide Male ging es um die Frage, welche Bedeutung das Gedenken an die Reformation für die Lebenswelt junger Menschen heute hat. Das „harte Brot“ des Kreativtages war die Erkenntnis, dass sich Jugendliche wenig für historische Ereignisse interessieren. Sie denken vielmehr gegenwartsbezogen und zukunftsorientiert. Den zweiten harten Bissen gab es bei der Klausurtagung zu verdauen. Es war die Wahrnehmung des tiefen Grabens zwischen der Zeit Martin Luthers und der Lebenswirklichkeit heute. Das Eintauchen in die Historie birgt zwei Gefahren in sich: Entweder sie verzerrt die Anliegen der Reformation und der Akteure damals durch eine vorschnelle Übertragung auf heute. Oder sie entfremdet noch mehr von der Person des Martin Luther, seinen Vorstellungen und seinem Denken und lässt diesen Graben umso tiefer werden.

selbst und für ihre Verantwortung als junge Christen in der Welt hat. Vor 500 Jahren begann ein Prozess, in dem Menschen immer wieder neu aus ihrem Glauben und Gewissen heraus um die Wahrheit ringen. Unzählige Neuerungsbewegungen und Veränderungen sind in diesem Prozess entstanden, für die Kirche, aber auch für Gesellschaft und Politik. Und genau in diesem Prozess befindet sich auch die Evangelische Jugend der Pfalz mit ihrem Ringen um Themen wie z. B. „Verantwortung um den Frieden“, „Menschen auf der Flucht“ und seit der Landtagswahl vielleicht wieder verstärkt eine deutliche Stimme gegen Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass in der Mitte der Gesellschaft. Mit dem Verständnis von evangelischer Jugendarbeit als Freiraum zum Denken, Glauben und verantwortlichen Handeln sind wir schon im Zentrum der Reformation. Dies müssen wir 2017 nicht erst entdecken, sondern uns dessen vergewissern und es gebührend feiern.

Florian Geith
Landesjugendpfarrer



Was sind die Konsequenzen? „500 Jahre Reformation“ – kein Thema für die Evangelische Jugend? Doch, aber nur dann, wenn die Lebenswelt und die Themen der Jugendlichen heute im Mittelpunkt stehen. Es geht nicht um die Frage, wie junge Menschen für die Auseinandersetzung mit einem großen Ereignis der Geschichte zu begeistern sind. Das Jubiläum 2017 ist vielmehr die Chance, zu zeigen, wie junge Menschen „Christsein“ heute verstehen und welche Folgen das für sie





FEIERN

"Wir haben Gottes Spuren festgestellt" *Neujahrsempfang der Evangelischen Jugend der Pfalz*

Und sie kann es doch! Der Gottesdienst, mit dem der Neujahrsempfang der Evangelischen Jugend am 16. Januar 2016 im Martin-Butzer-Haus begann, wurde begleitet vom kräftigen Gesang der Gäste. Mit den bekannten Liedern von den Spuren Gottes, den wunderbaren Mächten und selbst einem schwierigen Kanon zeigten die Gäste, dass die Evangelische Jugend das Singen nicht verlernt hat. Vorausgesetzt, man trifft den richtigen Ton. Diesen Ton hat das Vorbereitungsteam wohl getroffen. Der Neujahrsempfang fand in diesem Jahr in neuer Form statt. Nicht mehr ein Thema stand im Mittelpunkt, sondern der Dank an alle Akteure der Evangelischen Jugend, vor allem aber an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen, ohne die eine lebendige Jugendarbeit in der Landeskirche nicht denkbar wäre. Die Rückmeldungen zur neuen Form des Neujahrsempfanges wurden durchgehend positiv bewertet und zeigten, dass wir in Zukunft in dieser „Tonart“ weiter spielen können.

Der Neujahrsempfang begann mit einem Gottesdienst zur Jahreslosung 2016. Das Prophetenwort vom Trost war Anlass, darüber nachzudenken, wo Menschen heute Trost und Zuwendung brauchen. Noch bewegt von dem Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum zum Thema „Menschen auf der Flucht“ lag es nahe, an die Verantwortung von kirchlicher Jugendarbeit für die Menschen, die bei uns Schutz suchen zu erinnern und gegen jede Form der Fremdenfeindlichkeit, für die sich das MAF in seiner Resolution 2015 aussprach, klar Stellung zu beziehen. Mit dem Symbol des „Trostpflasters“ wurde an die Herausforderungen der aktuellen Situation erinnert, nämlich zum einen die psychischen Wunden der Geflüchteten zu verbinden und gleichzeitig den Finger in die Wunden zu legen, wenn es darum geht, die Ursachen von Flucht zu benennen.

Oberkirchenrat Gottfried Müller betonte bei seinem letzten Besuch des Neujahrsempfanges in offizieller Funktion als zuständiger Dezernent die Bedeutung der Evangelischen

Jugend als größter Jugendverband in Rheinland-Pfalz. Er erinnerte an die Entstehung der neuen Ordnung vor über 10 Jahren, die bis heute die großen strategischen Linien bestimmt und zu einer fundierten und bereichernden Zusammenarbeit mit den Freien Jugendverbänden geführt hat. Darüber hinaus würdigte Oberkirchenrat Müller die konzeptionelle Weiterentwicklung im Rahmen der Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort“, die unter anderem zu einer neuen Verhältnisbestimmung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit geführt hat. Diese lenkt den Blick immer wieder neu auf die Lebenssituation von Jugendlichen in der Kirche und der Gesellschaft, auf Veränderungen im Verhältnis der Generationen und die Religiosität von Jugendlichen heute. Müller bescheinigte der Evangelischen Jugend, dass sie die grundlegenden Veränderungsprozesse verstanden hat und mit ihren Themen und ihrem Handeln auf dem richtigen Weg ist.



Zu einer nonverbalen Rückschau auf das vergangene Jahr lud eine Bildershow ein, die einen Einblick auf die vielen großen und kleinen Highlights evangelischer Jugendarbeit bot. Danach bedankten sich Anna-Lea Friedewald und Pascal Wilking, als Vorsitzende der ELJV bei allen Menschen, die als Haupt- und Ehrenamtliche in den Regionen, Dekanaten, Kirchengemeinden,

in den Freien Verbänden und Gremien das lebendige Bild der Evangelischen Jugend ausmachen. Mit dem Ausblick auf das neue Jahr rückte das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ und die Bedeutung der Reformation für junge Christen heute in den Fokus. Die Erkenntnis des Kreativtages am Vormittag war, dass sich Jugendliche eher wenig für historische Ereignisse interessieren. Daher wird es bei den Überlegungen darauf ankommen, das Reformationsjubiläum zum Anlass zu nehmen, die (veränderten) Lebensbedingungen in den Mittelpunkt zu stellen und sich über die Bedeutung von Christsein für junge Menschen heute auseinanderzusetzen. Allein damit zeigt sich Evangelische Jugend als „klassisch reformatorisch“, in dem sie sehr aufmerksam die Veränderungen in der Welt wahrnimmt, auf die Herausforderungen der Zeit reagiert, Zeichen setzt und deutliche Worte findet. Anna-Lea Friedewald unterstrich für den Sprecherinnen-/Sprecherkreis die Bereitschaft zur Beteiligung und die Forderung nach jugendfreundlichen Beteiligungsstrukturen in Kirche und Politik. Das Reformationsjubiläum ist z. B. auch Anlass, die Umsetzung der 17 Friedensthesen vor Ort im Jahr 2017 noch einmal in den Blick zu nehmen und ein deutliches Zeichen für Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu setzen – gerade auf dem Hintergrund der Geflüchteten im Land und der wachsenden Fremdenfeindlichkeit.



Pascal Wilking sah die Vielfalt der Evangelischen Jugend als ein typisch reformatorisches Merkmal. Unter dem Dach der Evangelischen Jugend haben sich Gruppierungen zusammengefunden, mit unterschiedlichen Strukturen und Profilen. Er lobte die gute Zusammenarbeit in der Evangelischen Landesjugendvertretung. Die Erfahrung, auch umstrittene Themen konstruktiv zu diskutieren, wie z. B. die Debatte um die Resolution zur sexuellen Vielfalt des MAF 2014 zeigte die gute und vertrauensvolle Basis.

Konkrete Herausforderungen für das Jahr 2016 sahen die Vorsitzenden in der Weiterarbeit an der „Umsetzung der 17 Friedensthesen“, die laut Beschluss der ELJV Schwerpunktthema auf dem Weg nach 2017 sind. Dazu zählt auch die Frage, welche Bedeutung die Thesen für die Entwicklung eines eigenen, jugendgemäßen Glaubens haben können und wie eine Orientierung am Evangelium damit verbunden wird. Für das Landesjugendpfarramt steht im Vordergrund, alle offenen Stellen – vor allem in den Jugendzentralen – möglichst bald wiederzubesetzen und die Jugendreferentinnen und –referenten bei der Arbeit vor Ort zu unterstützen. Um den Herausforderungen der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Maßnahmen der Evangelischen Jugend zu begegnen, wird eine

eigene Fortbildungsreihe zur kulturellen Sensibilisierung angeboten. Mit Spannung wird auch der Neubesetzung der Hausleitung im Martin-Butzer-Haus entgegengesehen und der Einrichtung einer eigenen pädagogischen Leitungsstelle. Sie bietet die Chance, das Profil des Martin-Butzer-Hauses als Jugendbildungsstätte weiter zu verstärken.



Nach dem offiziellen Teil gehörte der Abend dem Feiern und der Kommunikation. Sie begann bei einem phantastischen Abendessen, das sich die Gäste als Dank für ihr Engagement im vergangenen Jahr verdient hatten.



Als besonderes Bonbon – neben der Bar des Fördervereins – war der Auftritt zweier Poetry Slamer des Zentrums für Kultur- und Wissensdialog der Universität Landau. Sie waren ein Höhepunkt und ein würdiger Baustein dieses gelungenen Abends.

Florian Geith
Landesjugendpfarrer

Jugend und Reformation !?!

Kreativtag der Evangelischen Jugend zum Reformationsjubiläum am 16. Januar 2016 in Bad Dürkheim

Mit der Zentralen Fachtagung der Hauptberuflichen im Gemeindepädagogischen Dienst und den Jugendzentralstellen wurde der Weg zum Reformationsjubiläum 2017 eröffnet. Die Veranstaltung war gut besucht und hatte viele spannende Fragen und Ideen zur Vorbereitung für 2017 zur Folge.

Doch ist das große Jubiläum der Kirchen der Reformation ein Thema für Jugendliche? Was wissen sie von der Person Martin Luthers und von den geschichtlichen Ereignissen, die sein Wirken ausgelöst hat? Wie stehen sie zu den großen Feierlichkeiten im Jahr 2017, wenn an den 500. Jahrestag des vermeintlichen Thesenanschlags in Wittenberg gedacht wird? Welche Bedeutung hat Reformation für junge Menschen heute? Hat sie überhaupt eine? Diese Fragen und weitere waren Inhalt des Kreativtages, zu dem am 16. Januar im Vorfeld des Neujahrsempfanges Jugendliche und junge Erwachsene ins Martin-Butzer-Haus eingeladen wurden. Ein erster Hinweis auf die Relevanz des Reformationsjubiläums für junge Christinnen und Christen war die geringe Anmeldezahl. Trotz allem wurde der Kreativtag wie geplant angeboten. Der Neustadter Dekan Armin Jung und sein Sohn Rafael schlüpften in die Rollen von Zeitgenossen des Reformators, um szenisch eine Brücke in die Vergangenheit zu schlagen. Die zweite Brücke reichte in die biblische Zeit, als Paulus vor den Toren von Damaskus seine berühmte Wandlung vom Christenverfolger zum eifrigen Missionar für den neuen christlichen Glauben erfuhr.

Nach der Reise in die Vergangenheit folgte ein dritter und schwieriger Brückenschlag in die Gegenwart, der zu einer kontroversen, aber spannenden Diskussion führte. Zur Frage, was das „Evangelische“ an der Jugendarbeit ist, stehen weniger historische Ereignisse und Überlegungen im Vordergrund, sondern vielmehr die Sichtweise der Jugendlichen, was Christsein für sie heute bedeutet. Hier spielt das Menschenbild eine große Rolle, wenn es um aktuelle Themen geht, wie den Umgang mit Geflüchteten bei uns oder mit Menschen mit anderen sexuellen Identitäten bzw. Orientierungen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage nach den Werten aufgeworfen, die für Jugendliche heute handlungsleitend sind. Woher kommen sie und wie begründen sie sich? Zu den großen Veränderungen, die die Reformation auslöste wurde bemerkt, ob wir heute als Kirche überhaupt noch kritisch genug sind, um notwendige Veränderungen oder ein grundlegendes Umdenken herbeizuführen. Was bedeutet es „protestantisch“ zu sein? Wo ist es nötig, sich zu „Re-Vergewissern“, was unsere Grundwerte betrifft? Und welche Folgen hat die Besinnung auf Grundwerte, wie die christlich begründete Würde des Menschen in Bezug auf das Asylrecht oder die Flüchtlingspolitik?

Das zweite große Thema, das sich in der Diskussion entwickelte, war Freiheit. Wie stellt sich Freiheit für junge Menschen heute dar? Fühlen sie sich überhaupt noch frei in ihrem Denken und ihren Handlungsmöglichkeiten? Was bedeutet Freiheit in Bezug auf das Zusammenleben mit anderen Menschen und

das Bewusstsein, sich in globalen Systemen oder Strukturen des aufeinander Angewiesenseins oder gar Abhängigkeit zu bewegen? Welche Konsequenzen hat meine Freiheit, wenn es um das verantwortliche Zusammenleben mit anderen Menschen geht, gerade auf dem Hintergrund von Terror, Krieg und weltweiten Flüchtlingsbewegungen?

Am Ende des interessanten Nachmittages stand kein konkretes Ergebnis, sondern die Erkenntnis, dass wir Jugendliche gewinnen können, wenn diese Verbindungen zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und ihren Fragen ans Leben sehen. Für die Vorbereitung auf 2017 bedeutet dies, sich nicht an der Historie zu orientieren, sondern an der Frage, was Christsein heute ausmacht und wo Grundgedanken der Reformation für die Orientierung und Fragen Jugendlicher heute noch zielführend sein können.

Mit dieser Blickrichtung kamen beim Kreativtag eine Menge spannender Fragen und Impulse auf, die es auf dem Weg weiter zu verfolgen und konkretisieren gilt.

Ob die Reformation also überhaupt ein Thema für Jugendliche ist, kann nicht eindeutig mit ja oder nein beantwortet werden. Sie ist es insofern nicht, weil sich junge Menschen weniger für Geschichte interessieren, sondern gegenwartbezogen und zukunftsorientiert denken. Und das ist auch gut so.

Sie ist ein Thema, weil keine (Glaubens-)Gemeinschaft verantwortlich miteinander leben und wirken kann, ohne sich über die gemeinsame Basis zu vergewissern, die jedes Reden und Handeln begründet.

Mit dem Kreativtag wurde ein Prozess eingeläutet, dessen Verlauf auf dem Weg nach 2017 bestimmt zu vielen spannenden Diskussionen und Ergebnissen führen wird. Vielleicht ist das ja genau das reformatorische an evangelischer Jugendarbeit, nämlich jungen Menschen Denk-Freiräume zu öffnen, in denen sie im gemeinsamen Diskurs mit anderen ihre eigenen Positionen entwickeln können und eine Antwort dazu finden, welche Bedeutung Christsein für sie heute hat. Schließlich war die Reformation kein historisches Einzelereignis, sondern ebenfalls ein Prozess, der bis heute andauert und immer wieder neu Menschen zum Denken, Glauben und Handeln bringt. Von daher steht die Evangelische Jugend in einer guten reformatorischen Tradition. Dem Ergebnis 2017 sehen wir mit freudiger Spannung entgegen.

Florian Geith
Landesjugendpfarrer

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum

2015

Nov
Dez

24./25.11.

ZFT - Reformation
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

2016

Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez

16.01.

Kreativtag „Reformationsjubiläum 2017 und Jugend“
anschl. Neujahrsempfang der Ev. Jugend Pfalz,
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

08.-09.03.

Studientag Hauptberufliche Ev. Jugend Pfalz
„Reformation als Thema der Jugendarbeit“,
Ludwigshafen

31.10.

„Startschuss“ Ev. Jugend Pfalz 2017, Zweibrücken

22./23.11.

ZFT
Maria Rosenberg, Waldfishbach-Burgalben

2017

Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez

11.04.

Stationenweg Speyer

bike & help als Lutherroute zum DEKT 18.-24.05.

DEKT Berlin/Wittenberg 24.-27.05.

Abschlussgottesdienst, Wittenberg 28.05.

28.06.-02.07.

KonfiCamp, Wittenberg

16.09.

Jugendevent, Kaiserslautern

31.10.

Festakt in Dreifaltigkeitskirche, Speyer

2018

Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez

→ Abschluss Kampagne Ev. Jugend vor Ort

07.-09.09.

Unionsjubiläum - Festwoche



AUFBAUEN

*Re-Formation und Denk-Freiräume für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 Studentag „Reformationsjubiläum 2017 – Mit Jugendlichen auf dem
 Weg nach Wittenberg“ Anfang März in Ludwigshafen*



DIE Reformation war ein Prozess

- DIE Reformation, ein Prozess, der Jahrhunderte andauerte, entwickelte sich im Dialog mit einer Vielzahl religiöser Bewegungen und den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Neuerungen der Zeit

„Man könnte vielleicht sogar sagen – Freiheitliches Denken aus Versehen.“ Freiheit, ganz unbeabsichtigt? War Freiheit nicht ein Kernanliegen von Martin Luther? Es gerieten einige vorschnelle historische Überzeugungen ins Wanken in Ludwigshafen. Denn dies ist nur eine der gelungenen Zuspitzungen, mit denen Dr. Ellen Ueberschär über die Folgen der Reformation und deren historische Einordnung beim Studentag für Mitarbeitende von Landesjugendpfarramt, Zentralstellen und Gemeindepädagogischen Diensten referierte. Am 8.3.2016 konnte mit Ellen Ueberschär, der Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Fulda und Buchautorin, eine namenhafte Referentin gewonnen werden, die neben einem Vortrag auch inhaltliche Workshops zum Reformationsjubiläum begleitete.

„Luther ist kein Papstersatz, dessen Zitate immer vorangestellt werden müssen, wenn es um das Thema Reformation geht. Es tut uns gut, auf unsere Konstruktion von historischen Wahrheiten einen Blick zu werfen“, machte Ueberschär ihre Perspektive früh deutlich und sorgte für eine konstruktive Erdung einer möglichen Personenzentrierung beim anstehenden Jubiläum 2017. Damit schloss sich ihr Vortrag mit neuen Blicken nahtlos an die Ausführungen von Dr. Martin Schuck bei der ersten Zentralen Fachtagung im November 2015 an. In Ludwigshafen wurde der Weg der historischen Differenzierung von Ellen Ueberschär weiter beschrritten und in einen gegenwärtigen Nutzen übersetzt: „Wenn das Jahr 2017 zu etwas gut ist, dann bietet es eine Gelegenheitsstruktur, einen Kairos in dem Sinne, dass wir sagen und zeigen können, wie wir unser Christsein heute verstehen.“ Damit lenkte sie die Aufmerksamkeit auf die wichtigen „Denk-Freiräume“, die durch das Jubiläum entstehen. Für die Jugendarbeit bot sie in diesem Zusammenhang drei thematische Übersetzungen an, die für Jugendliche aus ihren Erfahrungen von Bedeutung sind: „Verantwortete Freiheit, Selbstbestimmung und Gemeinschaft.“

Um diese Begriffe herum gelte es Erfahrungen zu ermöglichen, die mit dem in der Psychologie zentralen Begriff der Selbstwirksamkeit verknüpft werden können. *„Wenn Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Autonomieräume der Verantwortung eröffnen, dann kann die Kirche etwas sehr Wertvolles schaffen – nämlich jungen Menschen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit ermöglichen“*, schloss Ueberschär ihre erhellenden und pointierten Ausführungen.



Danach waren die ca. 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, in drei Kleingruppen das Gehörte mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu vertiefen. Eine Gruppe beschäftigte sich theologisch mit den Fragen: „Was ist mein Verständnis von Reformation? Welches Verständnis empfehle ich jungen Menschen?“ Eine weitere Gruppe ging der pädagogischen Frage nach „Was gilt es zu vermitteln und wie vermitteln wir es?“. Die dritte Gruppe fokussierte auf die Praxis. Sie fragte sich: „Was ist typisch für die Pfalz, wo gibt es best-practice-Beispiele?“.

So entstanden kleine Think-Tanks, die, auch unter Bezug auf die von den ehrenamtlichen Mitarbeitenden entwickelten Fragen auf dem Kreativtag im Januar 2016, eine weitere Sensibilisierung auf dem Weg zur Umsetzung des Jubiläums vorantrieben. Mit vielen konstruktiven Fragen und Ideen als Ergebnis wurde Ellen Ueberschär für ihre wichtigen Impulse und Einordnungen am Ende gedankt.



Der zweite Tag vertiefte den Prozess der Bewusstwerdung der eigenen Positionen und den diskursiven Austausch auf dem Weg zur konkreten Umsetzung. Nach einem Wort in den Tag durch Pfarrer Florian Geith bildeten sich zwei Arbeitsgruppen. Einmal sollte an einem Grundlagenpapier gearbeitet werden – vor dem Hintergrund der am Tag zuvor entwickelten Ideen.

Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit Vorschlägen zur praktischen Umsetzung. Um die Begriffe „Re-Vergewisserung“ und „Neu-Orientierung“ sammelten sich die Überlegungen der Gruppe, die sich mit den Grundlagen – auch in durchaus kontroverser Debatte – auseinandersetzte. Bei den Praxis-



Ideen wurde ein Fahrplan von Ereignissen und Veranstaltungen angedacht, der in einem Ziel-Event in 2017 seinen Abschluss finden könnte. Dafür sollte zuerst die Evangelische Jugend in der Region gewonnen werden, damit diese die jeweilige Spezifität ihrer Gegend und Gemeinschaft beschreiben und einbringen kann. Der Startschuss könne bei einer gemeinsamen Veranstaltung Ende 2016 fallen. Über Stationen wie MAF 2016, ZFT, Konferenzen, SK, Maßnahmen der Ev. Jugend über das Jahr verteilt, Leuchttürme wie den Kirchentag in Berlin und das KonfiCamp in Wittenberg sowie Colour your life würde dann der Weg zu einem gemeinsamen Finale in Kaiserslautern führen. Auch dafür gab es schon Ideen wie eine „Klagemauer“ der Regionen und ein gemeinsames Abschlussritual. Bei allen Ideen zum Fahrplan wurde jedoch betont, dass dies nur gemeinsam mit den Jugendlichen weiter entwickelt oder auch korrigiert werden kann.

Die Synthese der Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen wurde dann während der Klausurtagung in einer gegenseitigen Präsentation erzeugt, bei der sich zeigte, dass man, inspiriert durch den Tag mit Ellen Ueberschär, auf ähnlichem Weg war. Zur weiteren Planung hat sich eine Steuerungsgruppe gebildet. Die Grundlagen-Ideen nahmen Volker Steinberg, Florian Geith und Ingo Schenk mit ins „Stille Kämmerlein“ um sie nach einer Ausformulierung wieder zur Diskussion stellen zu können.

So endeten zwei Tage mit vielen Denk-Freiräumen und –Auseinandersetzungen auf dem Weg 2017, deren re-formatorischer Nukleus für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl nicht überschätzt werden kann.

(Dank gebührt Kerstin Bartels und der Jugendkirche Ludwigs-hafen sowie Ingo Schenk, Volker Steinberg und Florian Geith für Organisation und Gruppenleitungen.)

Christian Schlüter, Student der Sozialen Arbeit
Landesjugendpfarramt

Lutherjubiläum und Flucht

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 entstehen 95

Friedensthesen eigener Art. Ein beherrschendes Thema: Flucht.

Wie präsent das Thema "Flucht und Geflüchtete Menschen" in unserer Gegenwart ist, dürfte nur den wenigsten Zeitgenossen noch entgangen sein. Die schon seit jeher existierende historische Alltäglichkeit von Flucht muss in manchen Zusammenhängen allerdings immer wieder bewusst gemacht werden. Auch Martin Luthers Biographie bietet hier ganz eigene Anknüpfungspunkte. 1521 muss Luther auf die Wartburg flüchten, 1525 heiratet er die aus dem Kloster Nimbschen bei Grimma geflüchtete Nonne Katharina von Bora – um nur zwei markante Punkte zu nennen.

Zum anstehenden Jubiläum im Jahr 2017 schlägt das Landesjugendpfarramt mit seinen „aktiven“ 95 Friedensthesen eine vitale Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart: Es werden 95 Projekte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesammelt und dokumentiert, die sich an den 17 Friedensthesen der Evangelischen Jugend der Pfalz orientieren. Die Thesen-Form ist die Referenz zur Vergangenheit, der Inhalt macht die Lebendigkeit der Gegenwart aus.

Gerade der Bezug zur achten Friedensthese stellt wohl die engste Verbindung beim Thema Flucht her. Sie lautet „Friedenspolitik zeigt sich in einer solidarischen Flüchtlings- und Asylpolitik in Deutschland und in der EU, die geprägt sein muss von einer Willkommenshaltung und Bildungschancen für alle.“ Nun hinkt die politische Wirklichkeit und Gestaltungsfähigkeit, gerade was den zweiten Teil der These angeht, oftmals der praktischen Umsetzung hinterher. Hierbei zeigt sich, dass die Projekte der Evangelischen Jugend viel substanzieller sein können. So war das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum 2015 „Menschen auf der Flucht“ auch eine Entwicklung der Haltung, die über ein oberflächliches ‚Willkommen‘ weit hinausging. Dort wurden Grundsteine gelegt, die angefangen mit dem Aufbau von sachlicher Kompetenz bis zur empathischen Sensibilisierung reichten.

Als weitere Projekte in den 95 Thesen gibt es Netzwerktreffen zum Thema Geflüchtete von der Evangelischen Jugend Grünstadt oder eine Beratung von schwangeren geflüchteten Frauen in der Hebammenschule in Speyer. Hier entstehen Gestaltung und Hilfe in der Lebenswirklichkeit von geflüchteten Menschen. Auch in den Jugendgottesdiensten spielte das Thema bereits eine große Rolle. So fanden in der Jugendzentrale Neustadt Gottesdienste unter dem Titel „Brot in deiner Hand“ (Thema Geflüchtete) und „Wünsch dir was“ (Thema Flucht) im November und Dezember 2015 statt. Sie bilden die 20. und 22. der 95 Projekt-Thesen. Auch der Jugendgottesdienst der Jugendzentrale Grünstadt „Heimat ist, wo ich glücklich bin“ rangiert in dieser thematischen Kategorie.

Der Dekanatsjugendtag der Jugendzentrale Landau schaffte einen Zugang über einen „Flüchtlingsparcours“. In Speyer und später auch bei der Landesgartenschau Landau wurde unter dem Titel „Grenzenlos – der weite Weg zum Paradies“ ganz

subjektiv erfahrbar, was ein Fluchtweg für Herausforderungen mit sich bringt. Spielerisch konnte diese Rolle eingenommen werden. Bei verschiedenen Herausforderungen musste notwendiges Geld erworben werden, die Ernährung organisiert und körperliche Fähigkeiten beim Zäune überwinden unter Beweis gestellt werden. Realistisch konnten auch die Sprachbarrieren erfahrbar werden beim Stellen eines Asylantrags und beim Einbürgerungstest – das Ganze mit über 180 Konfirmanden und Präparanden als Teilnehmenden.

Auch die Church Night Katzweiler unter dem Titel „Wo ich zu Hause bin?“ im Oktober letzten Jahres setzte ein thematisches Ausrufezeichen in der Auseinandersetzung mit diesem Thema – organisiert vom CVJM Katzweiler und der Jugendzentrale Otterbach.

Damit sind nur einige Projekte genannt, die Eingang in die 95 Projekt-Thesen gefunden haben. Das Ende der Aufzählung an dieser Stelle bedeutet nicht, dass kein Platz mehr für weitere Aktionen ist. Der bestehende Raum entspricht dem Platz, den das Thema Flucht in diesen oft als historisch bezeichneten Zeiten berechtigterweise einnimmt. So verbinden sich historische Ereignisse zu einer gemeinsamen Gegenwart – Hand in Hand mit Jugendlichen und Geflüchteten und ein wenig Luther im Hintergrund.

Christian Schlüter, Student der Sozialen Arbeit
Landesjugendpfarramt



LandesKonfiCup 2016

Zwölf Konfi-Teams spielten mit Fairness den Pokal aus.

Am Sonntag, den 21. Februar 2016 wurde in der Sickinger-Sporthalle in Landstuhl der traditionelle LandesKonfiCup pfälzischer Konfirmandinnen und Konfirmanden ausgetragen. Vor dem Anpfiff saßen die Teilnehmenden gespannt auf dem Feld und lauschten der Andacht von Landesjugendpfarrer Florian Geith, welcher die Konfirmandenzeit mit einem Fußballspiel in Verbindung setzte.

Da sich stolze 12 Mannschaften angemeldet hatten, zeichnete sich bereits im Vorfeld ein Marathonturnier ab, das insgesamt fast sechs Stunden dauerte, aber nie an Spannung verlor und über die ganze Zeit etwa 250 Zuschauer gebannt „am Ball hielt“. Es war ein hitziges Turnier, bei dem zeitweise auch hart gekämpft wurde, aber die Fairness siegte.

Fairness zeigte sich auch darin, dass das Rote Kreuz nicht einmal zum Einsatz kommen musste. Die Mannschaft aus Weilerbach hob sich dadurch hervor, indem sie ganz nach dem FUTSAL-Gedanken kein einziges Foul beging. Dies führte am Ende dazu, dass sie den Fairness-Pokal mit nach Hause nehmen durften.

In den hart umkämpften Spielen wurden im Schnitt zwischen zwei und drei Toren geschossen. Bei jeder Mannschaft war zu sehen, dass Sie gut Fußball spielen kann und dies zeigte sich in der einen oder anderen Traumkombination. Während der Spiele kristallisierte sich heraus, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Teil sehr versiert den Ball zu einem Mitspieler heben können, um diesen in Szene zu setzen. Nach der Gruppenphase standen die Halbfinalspiele (Ludwigshafen-Maudach gegen Im Gäu und Schifferstadt gegen Schwarzenbach-Beeden) fest. Das wohl spannendste Spiel des Tages war das erste Halbfinale, welches im 6-Meter-Schießen entschieden werden musste. Der Torhüter von Ludwigshafen-Maudach parierte letztlich einen gut geschossenen Ball und konnte so den Einzug ins Finale sichern. Das andere Halbfinale gewann Schifferstadt klar mit 2:0. Nach einer kurzen Pause ging es ins

Finale. Acht Minuten trennten die Mannschaft von dem Turniersieg. Chancen auf beiden Seiten und die Fangesänge der Mannschaften machten das Spiel zu einem megaspannenden Highlight. Am Ende unterlag das Team aus Schifferstadt dem Team aus Ludwigshafen-Maudach mit 0:2.

Nicht nur die vier Halbfinalisten sondern insbesondere auch die Mannschaft aus Altenkirchen-Brücken wurden von ihren Fans angefeuert. Diese reiste mit einem Bus und rund 50 Leuten an, was ihnen erneut den Pokal der besten Fans verschaffte. Direkt im Anschluss ans Turnier nahm Landesjugendpfarrer Florian Geith die Siegerehrung und das Überreichen der Preise vor. Jede teilnehmende Mannschaft bekam überdies einen FUTSAL-Ball überreicht.

Ein großes Dankeschön gilt der Jugendzentrale Homburg und allen Mitwirkenden rund um Marko Cullmann, welche in der Küche, beim Hot-Dog-Verkauf oder in der Halle und bei der Turnierleitung geholfen haben. Auch die Schiedsrichter, das Team vom Roten Kreuz sowie der Hausmeister der Sickinger-Sporthalle haben ihren Teil dazu beigetragen, dass das Turnier ein voller Erfolg war, bei dem nichts zu kurz kam.

Die Mannschaft aus Ludwigshafen-Maudach wird die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Kirche der Pfalz beim BundesKonfiCup am 21. Mai 2016 in Köln vertreten. Und wenn sie diesen Pokal nicht in die Pfalz holen, gilt die alte Weisheit: Dabei sein ist alles. Wir freuen uns auf jeden Fall mit den Konfis aus Ludwigshafen, dieses Erlebnis in Köln haben zu können. Der nächste LandesKonfiCup wird aller Voraussicht nach am 19. Februar 2017 wieder in der Sickingersporthalle in Landstuhl stattfinden.

Christian Baumgärtner, Student der Sozialen Arbeit,
Duale Hochschule Baden-Württemberg
(Praxisphase im Landesjugendpfarramt)

Interkulturelle Kommunikation – Interkulturelle Sensibilisierung – Interkulturelles Lernen im Kontext von Migration – Flucht – Asyl

In verschiedenen Tagungen und Konferenzen, in denen Hauptberufliche der Jugendarbeit zusammen kommen, wurde die Frage, wie in konkreten Situationen vor Ort mit Menschen, die aus anderen Kulturkreisen eingewandert sind, umgegangen werden kann, thematisiert.¹ Daran schlossen sich Fragen an wie, welche Gemeinsamkeiten brauchen wir, um mit all diesen Unterschieden zu leben und zu arbeiten? Was müssen wir wissen, um die Anderen nicht in ihren kulturellen Werten zu verletzen? Wie geht kirchliche Jugendarbeit, wie geht Evangelische Jugend mit der Frage der kulturellen Integration um? Was verunsichert uns? Beschäftigt man sich überhaupt noch mit Klassikern² die sich mit Fragen von Einwanderung, Migration und Integration in Einwanderungsgesellschaften beschäftigen? Auch zeigt sich in den Debatten überdeutlich, wie das Thema „Einwanderung“ uns zur politischen und kulturellen Selbstbefragung zwingt, was als Gewinn verstanden werden kann.

Aufgrund der Zuständigkeit des Landesjugendpfarramtes in Fragen der Fort- und Weiterbildung für diejenigen Berufsgruppen, die für Jugendarbeit zuständig sind, wurde eine 7-tägige Schulung „Interkulturelle Kommunikation, Sensibilisierung und Lernen“³ konzipiert und kurzfristig für 28 Teilnehmende umgesetzt. Bereits der Titel weist darauf hin, dass es darum geht, kulturelle Hintergründe und daraus resultierende Handlungsweisen zu verstehen, dafür sensibel zu werden um professionell handeln zu können. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass sich kulturelles Wissen nicht in *modularen Einheiten antrainieren* lässt, sondern als Schulung konzipiert werden muss. Anschließend besteht die Möglichkeit, zur „Kultur-Fallberatung“. Insofern ist diese Schulung ein Modellprojekt. Um nochmal auf die Frage des „Kultur-Verstehens“ zurückzukommen: Im vereinfachten Sinn ist „Kultur-Verstehen“, dass man einfache Gesten deuten kann. So ist das aus unserer Sicht zustimmende Nicken eines Inders nicht als „nonverbales“ Ja, sondern als Nein zu verstehen. Schnell reden wir dann von einem interkulturellen Missverständnis. Das „Kultur-Verstehen“ ist nicht auf diese einfache Formel „Sobald ich diese Zeichen verstehe, verstehe ich die anderen“ zu bringen. Dies wurde den Teilnehmenden im Kontext der Schulung schnell klar. Denn kulturelle Unterschiede manifestieren sich auf der unterschiedlichen Ebene der Symbole, Helden, Werte und Rituale. Da diese sprachlich verfasst sind, werden sie über Sozialisationsprozesse in die Menschen eingeschrieben und so Teil ihres Habitus. Bevor jedoch diese Ebenen im Rahmen der Schulung zur Sprache

kommen konnten, stand die Frage in Raum, was ist Kultur im Unterschied zur Natur?

Bereits in der Bibel wird beschrieben, wie der Mensch aus der vollkommenen Natur des Paradieses vertrieben worden ist und die Natur, in die er „geworfen“ wurde dann aufgrund seiner Verletzlichkeit zur Kultur umformen musste, um zu überleben. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Je nach geografischer und klimatischer Lage mussten andere Kulturtechniken und Schutzmöglichkeiten entwickelt werden, wie in anderen Gegenden der Welt (Afrika vs. Europa). In langen kulturellen (technologischen) Entwicklungslinien entstanden daraus Handelsgesellschaften (Kreta), Handwerker-gesellschaften (Syrien), Militärgesellschaften (Sparta, Hethiter), Sklavenhaltergesellschaften (Rom, Ägypten), Hydraulische Gesellschaften (Reisanbaugesellschaften z.B. China, Thailand), Steinbaugesellschaften (Inkas, Azteken, Ägypten), Monolithische Gesellschaften, Religiöse Gesellschaften (Abstammungslinie von Gott), Seefahrtsgesellschaften (Karthago, Phönizier, Kreter) und Industriegesellschaften, um nur einige zu nennen.

Zur Verdeutlichung: In Monolithischen und Steinbaugesellschaften kommt den Priestern zentrale Funktion zu. Sie berechnen die Zeit, sind Astronomen und verwalten die mathematischen Regeln. Sie haben Riten und Rituale eingeführt, die mit dem göttlichen Gesetz (Helden) gekoppelt sind – das Göttliche kann berechnet werden. Auch in hydraulischen Gesellschaften sind Priester von zentraler Bedeutung gewesen – diese wurden später ins Beamtentum überführt, vom Staat bezahlt und galten als unbestechlich. In China wurde das Staatsbeamtentum mit den Mandarinen eingeführt, die z.B. die Funktion des Verteilens von Wasser hatten. Die Mentalität die daraus entstand: „Ohne unsere Regelung geht nichts“.

Eng ist dies verbunden mit der Art und Weise, wie sich Gesellschaften organisieren. Ohne nun vertieft einzusteigen, ging es in der Schulung um die Frage, was ist eine Organisation und was ist eine Institution, was ist Gesellschaft, was ist Gemeinschaft? Man kann sich dies am einfachen Beispiel vorstellen: Ein Eingewanderter aus einer niedrig organisierten, sehr institutionell und an Gemeinschaft und persönlichen Beziehung orientierten Kultur kommt nach Deutschland. Bekannt ist, dass Deutschland hoch organisiert ist und weniger die persönliche Beziehung sondern über das Berufsbeamtentum die Gleichheit aller im Vordergrund steht. Das Beispiel, das man kennt ist, dass in arabischen Ländern mittels „Bakschisch“ Verwaltungsvorgänge beschleunigt oder Strafen umgangen werden können. Tut derjenige dasselbe in Deutschland, hat dies den Tatbestand der Bestechung zur Folge.

Persönliche Verunsicherung und das Nicht-Funktionieren kultureller Routinen ist vorprogrammiert. Auch wird deutlich, was dann im *Denken, Fühlen und Handeln* in Gang kommt, wenn etwa Bürger einer Hydraulischen Gesellschaft auf eine Stein-

1 In der momentanen Debatte um Kultur, Geflüchtete, Integration und Inklusion wird häufig auf Vereinfachungen zurückgegriffen, um handlungsfähig zu bleiben. Im Folgenden, sicherlich nicht leicht zugänglichen Text zeigt sich, dass die kulturellen Zusammenhänge komplexer sind, wie sie im ersten Moment erscheinen. Im professionellen Kontext braucht es solche komplexen Beschreibungen, um die Hintergründe zu verstehen um professionell handlungs- und begründungsfähig zu bleiben bzw. zu werden.

2 Scheffer, P., Die Eingewanderten. Toleranz in einer grenzenlosen Gesellschaft. München, 2007 (erweiterte Neuauflage 2016). Horstete, G., Lokales Denken, globales Handeln: Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management. 5. Auflage 2011.

3 Konzipiert und durchgeführt wird die Schulung gemeinsam mit Prof. Dr. Hauptert, der bereits seit über 20 Jahren Seminare zur „Interkulturellen Sensibilisierung“ durchführt und zudem umfangreiche Auslandserfahrung verfügt.

baugesellschaft oder Bürger einer prämodernen Handelsgesellschaft (Syrien etc.) auf Bürger einer postmodernen Industriegesellschaft (BRD) treffen und versuchen, mittels ihrer kulturellen Herkunftsroutinen das Neue in der Begegnung zu bewältigen.

Folgende kulturelle Unter-Kategorien kommen noch hinzu: *Zeit, Raum, Machtdistanz, Unsicherheitsvermeidung, Individualismus vs. Kollektivismus, Langzeit- und Kurzzeitorientierung, Maskulinität und Femininität.*

Am Beispiel der Zeitorientierung kann dies verdeutlicht werden. Mitglieder von Handelsgesellschaften haben zum Handeln und allem, was damit zusammenhängt („Feilschen“, Beziehungen und Zeit spielen lassen, ...) eine höhere Toleranz gegenüber der Zeit, wie etwa Mitglieder postmoderner westlicher Industriegesellschaften, bei denen der Takt von der Uhr vorgegeben wird und nicht abhängig von der Beziehung/Begegnung ist. Diese Unterschiede im Denken, Fühlen und Handeln zu begreifen, ist eine Voraussetzung dafür, dass praktikable Lösungen gefunden werden. Denn im ganz konkreten Aufeinandertreffen von Kulturträgern (auch bei der Debatte um das „Transkulturelle“ trifft dies zu), kommt es nun wie von selbst zu zwei Phänomenen. Dem *Kulturschock* und dem *kulturellen BIAS*.

Der Begriff *Kulturschock* bezeichnet den schockartigen Gefühlszustand, in den Menschen verfallen können, wenn sie mit einer fremden Kultur zusammentreffen. Der Kulturschock kann so dramatische Auswirkungen bekommen, dass die Personen psychosomatisch reagiert und krank werden oder psychische erkrankt (Depression etc.). Der kulturell BIAS beschreibt den Moment, in dem beide Interaktionspartner aus unterschiedlichen Kulturen, also von Kultur a) und b) aufeinander treffen und die Vorzüge ihrer Kultur beginnen zu erzählen, diese jedoch verzerrt und fehlerhaft in der Erinnerung und immer

(kognitive Bias) als positiv im Vergleich gewertet werden. Dies passiert, um Sicherheit im Handeln zurückzuerlangen aufgrund „uneindeutiger Verluste“.⁴

Mit dieser verkürzten Impression der Schulung zur interkulturellen Sensibilisierung soll neben dem inhaltlichen Verlauf die Komplexität der Zusammenhänge aufgezeigt werden. Gesagt sei auch noch, dass seit der Einwanderung beginnend nach dem 2. Weltkrieg sich in Deutschland nicht mit dem Thema auseinander gesetzt wurde, was sich etwa in fehlenden Studiengängen Migration und Einwanderung wie auch in der fehlenden Professionalisierung in diesem Bereich zeigt. Wie sich die Erkenntnisse und die Vorgehensweise für diejenigen, die sich außerberuflich für „Geflüchtete“ einsetzen lassen, ist noch zu konzipieren.

Ingo Schenk

Referent für Grundsatzfragen und Organisationsentwicklung

⁴ Falicov, C.-J., Die uneindeutigen Verluste der Migration – Familienresilienz durch kulturelle Rituale. In: Hildenbrand, B., Welter-Endlin, R., Rituale – Vielfalt in Alltag und Therapie, Bonn 2002.

das baugerüst 1 – 16 „zusammen leben“

Das neue „Wir“ ist Thema der Ausgabe 1/16 der Zeitschrift das baugerüst. „Flüchtlinge sind Botschafter für Veränderung“ sagt Jürgen Micksch, Gründer von Pro Asyl. Deutschland verändert sich im Augenblick. Aber wie und in welche Richtung? Wie wird unser Land künftig aussehen? Wie wollen wir zusammen leben? Und: Wie können wir diesen Prozess aktiv gestalten? Das sind Fragen, die seit einiger Zeit den gesellschaftlichen Diskurs bestimmen.

Wie kann sich Kirche und wie kann sich Jugendarbeit in diesen Prozess, in die Auseinandersetzung einklinken? Es geht dabei um den „Kitt der Gesellschaft“ und wie aus der Vielfalt eine Einheit werden kann und es geht um Bildung für die Migrationsgesellschaft und darum, ohne Angst verschieden zu sein.

Die Autorinnen und Autoren in diesem Heft geben Denkanstöße und kritische Anmerkungen für diese Debatte. Praxisbeiträge berichten von gelungener Integration in der Jugendarbeit und der Standpunkt beschäftigt sich mit der Frage „Wie viel Offenheit verträgt die Evangelische Jugend?“

Ein Heft voller Anregungen für alle die in Kirche und Jugendarbeit über das „Wir und nicht wir“ nachdenken wollen, um einen Beitrag für das friedliche Zusammenleben in diesem Land leisten zu können.

Das 68-seitige Heft kann bestellt werden:

www.baugeruest.ejb.de

E-Mail: baugeruest@ejb.de



Zu den **Landtagswahlen** vom 13. März 2016 gab es wieder vielfältige Aktionen des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz, die auf der Seite www.deine-Stimme-entscheidet.de nachzulesen und nachzuschauen.

Eigenständige Jugendpolitik in Rheinland-Pfalz:

Mit der Abschlusstagung des Praxisentwicklungsprojekts (PEP) zur Profilierung der Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz am 26. November 2015 wurde das zweijährige Projekt zu einem würdigen Ende gebracht. Als Fortbildungsteilnehmer war Johannes Buchhardt, Zentralstelle Zweibrücken an Bord, Volker Steinberg begleitete die Fortbildung im Beirat.

In seinem Einstiegsreferat zog der Initiator der Fortbildung, Professor Doktor Werner Lindner, eine erste Bilanz und brachte es auf den Punkt „Rheinland-Pfalz ist mit seinen drei Elementen PEP, JES!, die Jugendstrategie des Landes und dem dem 2. Kinder- und Jugendbericht (2. KJB) jugendpolitisch bundesweit gesehen ganz weit vorne“. Der 2. KJB wurde im Januar und Februar 2016 bei drei regionalen Terminen breit vorgestellt. Leider wurde Worms als südlichster Veranstaltungsort in Rheinland-Pfalz ausgewählt, dieser Termin ging an den jugendpolitisch Interessierten in der Evangelischen Jugend der Pfalz weitestgehend vorbei. Der Landesjugendring RLP bereitet zurzeit eine Stellungnahme zum 2. KJB vor.

Am 16. April findet die **109. Vollversammlung des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz** erstmals im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim statt.

Wie im Koalitionsvertrag von 2011 angekündigt und versprochen wurde im Januar 2016 die letzte Stufe zur **Verdoppelung des Fördersatzes der sozialen Bildung** von einem auf zwei Euro pro Tag und Teilnehmende vollzogen. Freizeitmaßnahmen der Evangelischen Jugend der Pfalz können ab sofort mit 2 Euro kalkuliert werden.

Drei Projekte der Evangelischen Jugend der Pfalz, die Freizeitarbeit mit „Global Kids“, der CVJM Katzweiler mit „Kids for Kids“ und die Evangelische Jugend Rockenhausen mit dem „Dorfspiel-Wagen“ wurden im **Landeswettbewerb „Sich einmischen – was bewegen“** ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch dafür!

Die Bundesregierung hat Ende des letzten Jahres ihren Evaluationsbericht zur **Umsetzung des Kinderschutzgesetzes** vorgelegt und somit auch die Umsetzung des neuen § 72a SGB VIII bewertet. Der Deutsche Bundesjugendring hat eine erste Notiz dazu veröffentlicht, die genau die Schwierigkeiten der Verbände in Rheinland-Pfalz aufgreift und eine fundierte Stellungnahme dazu angekündigt.

Volker Steinberg

Referent für Jugendpolitik im Landesjugendpfarramt

Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV)

Bericht über die Sitzung am 28. November 2015 im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim

Am ersten Adventswochenende tagte die ELJV das letzte Mal im Jahr 2015. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Anna-Lea Friedewald richtete Oberkirchenrat Gottfried Müller ein kurzes Grußwort an die ELJV. Anschließend wurde in TOP 4 Anne Trautmann (Dekanatsjugendpfarrerin Homburg) als neues Mitglied in den Vorstand gewählt.

In TOP 5 wurde über Neuigkeiten aus der Evangelischen Jugend und dem Landesjugendpfarramt berichtet. Darunter fielen Informationen über die Vorbereitungen für den Neujahrsempfang und ein Bericht über die Konferenz der Verbände. Es folgten die zahlreichen personellen Neuzugänge und Verabschiedungen (siehe Personalie). Gottfried Müller schloss den Tagungspunkt mit einem Bericht der Landessynode.

Darauf berichtete Anna-Lea Friedewald vom Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum (MAF) 2015, worauf die entstandene MAF Resolution 2015 zum Thema „Menschen auf der Flucht“ diskutiert wurde.

Weiter wurde der MAF Antrag 2014 zum Thema „Sexuelle Vielfalt“ aufgegriffen. Als eine Folge der anschließenden Debatte wird nun der Landeskirchenrat gebeten, zu klären, wer das Kanzelrecht in der Kapelle des Martin-Butzer-Hauses hat und unbenommen davon eine öffentlich zugänglich Liste von Kirchengemeinden und Pfarrer/innen zur Verfügung zu stellen, die gleichgeschlechtliche Paare segnen.

Nach der Vorstellung des Standes zu den Planungen des Reformationsjubiläums 2017 und der Weiterarbeit an den Friedenthesen der Evangelischen Jugend der Pfalz wurde die Zentralstellenkonferenz als Gremium der ELJV vorgestellt.

Abschließend berichtete Volker Steinberg aus der Jugendpolitik.

Annika Gramoll

Referentin Landesjugendpfarramt

Fortbildung in den ersten Berufsjahren für Mitarbeitende in der kirchlich-evangelischen Jugendarbeit

Der Beschluss der Landessynode, den Stellenkorridor für die Nachbesetzung der Jugendreferentinnen und Jugendreferenten in den Zentralstellen zu öffnen hat dazu geführt, dass 2016 fast alle Stellen besetzt sind und wir neue Kolleginnen und Kollegen begrüßen dürfen.

Um nun die Neu-Eingestellten in die Systematik kirchlich-evangelischer Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit einzuführen, wird die Fortbildung in den ersten Amtsjahren (FEA), wiedereingeführt.

Das Landesjugendpfarramt in seiner Zuständigkeit für diese Berufsgruppe in der Fort- und Weiterbildung hält untenste-

hende Inhalte vor. Die weiteren Termine werden mit den Stelleninhaberinnen und Stelleninhabern abgesprochen. An der Stelle weisen wir darauf hin, dass übergreifende Themen, die nicht nur die Jugendarbeit betreffen, gemeinsam mit dem Institut für kirchliche Fort- und Weiterbildung entwickelt und angeboten werden (darüber wird informiert).

Für weitere Informationen steht Ingo Schenk, Grundsatzreferent, zur Verfügung:

E-Mail: schenk@evangelische-jugend-pfalz.de

Tel. 0631 3642-018

1. *Vom lieben Geld. Evangelische Jugendarbeit fördern im Jahr 2016.*

19.04.2016

Ort: Alte Eintracht, Kaiserslautern

Leitung: Ursula Seibert, Volker Steinberg, Tina Sanwald

2. *Studententag "Jugend und Religion".*

20.06.2016, 9.30 – 17.00 Uhr

Ort: Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

Leitung: Florian Geith

Referent: Rainer Brandt (Leiter des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit Josefstal)

3. *Einführung in die Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort. 2017.“*

Termin: wird mit den Teilnehmenden vereinbart.

Ort: N. N.

Leitung: Florian Geith, Ingo Schenk

4. *Eine Einführung in die Arbeitsbereiche im Landesjugendpfarramt.*

(Jugendpolitik, Freizeiten, Schülerinnen- und Schülerarbeit, Grundsatzarbeit, Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Service und Verwaltung)

Termin: wird mit den Teilnehmenden vereinbart.

Ort: N. N.

Leitung: Florian Geith, Ingo Schenk

5. *Die Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz.*

Termin: wird mit den Teilnehmenden vereinbart.

Ort: N. N.

Leitung: Florian Geith, Ingo Schenk

6. *Nachschulung zu „Pädagogische Beraterinnen und Beratern“.*

Fünf Termine: werden mit den Teilnehmenden vereinbart.

Ort: N. N.

Leitung: Ingo Schenk



CVJM Katzweiler-Mehlbach

Mit Vielfalt Kinder und Jugendliche gewinnen.

Wenn man aus einer kleinen Jugendarbeit eine große machen will, dann geschieht dies am besten durch viele einzelne Bausteine und in vielen kleinen Schritten. Genau das hat der CVJM Katzweiler-Mehlbach in den letzten 10 Jahren gewagt und umgesetzt. Dabei sind ihm drei Merkmale besonders wichtig: Eine ordentliche Portion Vielfalt, der Mut, jungen Menschen Verantwortung zu geben und dass in dem Ganzen Gott die Hauptrolle spielt. Um diese Punkte in ein Projekt zu packen, wurde das „Do it!“ Projekt gegründet. Bei „Do it!“ geht es darum, Jugendliche für ehrenamtliches Engagement zu motivieren und fit zu machen. Dabei sollen die Jugendlichen selbstständig Projekte entwickeln und umsetzen. Dabei ist keine Idee zu „dumm“ oder „verrückt“, frei nach dem Motto *„Tue es! – Do it!“*. Unterstützt werden die Jugendlichen dabei von Mentorinnen und Mentoren sowie einem hauptamtlichen Jugendreferenten. Was in den letzten 10 Jahren entstanden ist, kann sich sehen lassen. Wöchentlich gibt es eine Kinderstunde und eine Jungsschar. Beide Gruppen werden von einem Team von Jugendlichen geleitet, die früher selbst Teilnehmende waren. Der *CVJM-Fußball* und der *Volleyball-Treff* zeichnen sich durch ihre breite Altersgruppe aus. Von 15 bis 50+ ist alles dabei. Seit nun mehr fünf Jahren verantwortet der CVJM einen *Gottesdienst* innerhalb der protestantischen Kirchengemeinde mit. Dieser Gottesdienst findet an jedem 2. und 4. Samstag im Monat um 18 Uhr in der Turnhalle in Hirschhorn statt. Er wird von jungen Ehrenamtlichen gestaltet und begeistert durch seine persönliche und gastfreundliche Atmosphäre. Neben diesen Gruppen gibt es noch ein breit gefächertes Angebot an Projekten. Seit nun mehr 10 Jahren feiern und organisieren die Jugendlichen die *Church-Night*, die jährlich am 31.10. anlässlich des Reformationstages in Katzweiler stattfindet. Sie ist eine Kooperation zwischen dem CVJM, dem Prot. Pfarramt Katzweiler-Mehlbach und der Evangelischen Jugendzentrale Otterbach.

Weiterhin gibt es das zehntägige Jungsschar-Camp für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren. Ursprünglich wurde es von einem Hauptamtlichen ins Leben gerufen. Nun wird es durch Ehrenamtliche organisiert und wurde im letzten Jahr sogar von ihnen geleitet.



Die Woche des Gemeinsamen Lebens ermöglicht es Jugendlichen, eine Woche lang in einer Wohngemeinschaft im Gemeindehaus zu wohnen und sich dabei selbst zu organisieren. Unser *CVJM FUN* findet 4–5 mal pro Jahr statt. Dabei geht es darum, niederschwellige, unkomplizierte soziale Kontakte, Vernetzung und ganz viel Spaß zu haben. Wichtiger Bestandteil



ist gemeinsames Essen und das Ausprobieren von Trend- und Funsportarten. Nachtgeländespiele, Fliegenklatschen-Hockey, Geo-Cachen sind nur einige Beispiele. CVJM FUN ist mittlerweile zu einem Exportschlager geworden und wird vom CVJM Pfalz bereits in drei Gemeinden in der Pfalz angeboten. Es ist uns wichtig, den jungen Erwachsenen Raum zu geben, um „verrückt zu sein“. Sie sollen selbst Ideen entwickeln und diese mit Unterstützung umsetzen. Dabei ist es erlaubt, dass auch mal was nicht funktioniert. Nur so können diese jungen Menschen selbst Erfahrungen sammeln. Aus diesem Grund hat sich der CVJM entschieden, seinen geschäftsführenden Vorstand drastisch zu verjüngen. Die 1. und 2. Vorsitzenden sind unter 27 Jahren und viele 18-20-Jährige werden als Beisitzer schon früh in die Vorstandsarbeit des Vereins integriert. Diese Verjüngung hat sich inzwischen positiv auf das Presbyterium ausgewirkt, denn inzwischen sind vier CVJMer unter 35 Jahren in diesem Gremium vertreten.

Natürlich gibt es auch immer wieder Projekte, die von Jugendlichen ins Leben gerufen werden, ein großer Erfolg sind, aber nach einigen Jahren wieder aufgegeben und durch neue Ideen ersetzt werden. So wurde z. B. einige Jahre lang die 7-Wochen-Aktion durchgeführt, in der Jugendliche ein von den Bürgern vorgeschlagenes soziales Projekt wie die Verschönerung eines Kindergartens in nur 7 Wochen umsetzen. Da leider in den letzten beiden Jahren die Resonanz der Bürgerschaft unserer drei Orte ausblieb und es keine Vorschläge für Projekte mehr gab, wurde die 7-Wochen-Aktion vorerst auf Eis gelegt.

Das ist zwar erst mal schade, dennoch sieht man an diesem Beispiel eine Stärke des „Do it!“ Projekts: Es ist kein starres Projekt, sondern es ist in seiner Vielfalt wandelbar und geht mit der Zeit. Weil wir als kleiner Dorfverein von ca. 30 Mitgliedern niemals alleine eine solche Vielfalt

an Wissen, Material und Personen aufbringen könnten und weil uns ein weiter Horizont wichtig ist, haben wir angefangen, Kooperationen zu leben. Unsere Kooperationen laufen sowohl auf regionaler Ebene als auch international. In unserer Region kooperieren wir mit Forstamt, Grundschule, Jugendzentrale, Kirchengemeinde, anderen CVJM und Experten für bestimmte Fachgebiete. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Musik erleben“ gefördert durch die Stiftung „Künste öffnen Welten“ (Kultur macht stark). Dabei geht es darum, Jugendliche an Musik heranzuführen. Einmal durch die Beteiligung von Konfirmandinnen und Konfirmanden am HIGH-GO und zum anderen durch die Erarbeitung eines Rockmärchens als Musical durch die kommunale Sozialarbeit der Verbandsgemeinde Otterbach-Otterberg.

Auf internationaler Ebene fand in diesem Herbst zum Beispiel eine vom CVJM Pfalz durchgeführte *Bau-Freizeit* statt, in der

10 junge Erwachsene zwei Wochen lang unsere Freunde in Costa Rica besuchten und in der dortigen Kindertagesstätte Bäume pflanzten, Wände strichen und einen Sandkasten bauten. Unser 2. Vorsitzender André Klein war Co-Leiter und Dolmetscher dieser Freizeit, da er durch sein Volontariat im Jahre 2010 die ACJ Costa Rica sehr gut kennt und fließend Spanisch spricht. Zur Unterstützung dieser Kindertagesstätte führen wir jährlich unsere Orangenaktion durch. Dabei werden fair gehandelte Orangen verkauft und der Erlös wird nach Costa Rica gespendet. Unterstützt werden wir dabei von der Aktion „Jugend hilft“.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in unseren Projekten ganz unterschiedlich. Einerseits können sie Programme als Teilnehmende besuchen. Viele unserer Angebote ergänzen die schulische Bildung in besonderer Weise. So können sie sich z. B. in unseren „Touren mit Robin Hood“ ganz neu mit der Natur auseinandersetzen und lernen das Leben der Honigbiene mit allen Sinnen kennen. Mit einem Fledermaus-Experten bauen sie Fledermaus-Herbergen und spüren mittels eines Bat-Detektors Fledermäuse in der Dämmerung auf. Die Teilnehmenden gestalten mit Naturmaterialien (Ton, Speckstein), bauen Vogelnistkästen, gehen mit Robin Hood auf Bogenjagd und experimentieren mit verschiedenen Bodenarten, um herauszufinden, „wer eigentlich den Wald kehrt“ und pflanzen Bäume. Natürlich darf bei solch vielseitigen Projekten die Kompetenz nicht fehlen. Daher laden wir zu unseren Aktionen oft Experten ein, um unsere Ehrenamtlichen zu unterstützen.

Das kann z. B. ein Förster sein, ein Lehrer aus einer befreundeten Schule, ein Elternteil oder manchmal sogar ein Experte aus unseren eigenen Reihen. Eben ganz im Sinne einer vielfältigen Kooperation. Es ist toll zu sehen, wie der CVJM über Jahre hinweg die örtliche Kirchengemeinde unterstützt und die gesamte

Kinder- und Jugendarbeit verantwortet. Der CVJM finanziert sich unabhängig von der Kirchengemeinde und sammelt zusätzlich Spenden, damit eine hauptamtliche Kraft den Pfarrer in der Konfirmandenarbeit durch erlebnispädagogische Kompetenz unterstützt und entlastet. Und das macht sich nachhaltig bemerkbar. Denn die Konfirmandenarbeit ist die ideale Schnittstelle für die Kinder- und Jugendarbeit.

Hier liegt die Chance, den Jugendlichen ein gutes Bild von Gott und Kirche zu vermitteln. Hier können sie ganz praktisch erfahren, was es heißt, das Christsein im Alltag zu leben. Und hier können sie auch für die Fortsetzung ihres eigenen christlichen Lebens und Engagements in Gruppen und Kreisen (des CVJM) gewonnen werden.

Michael Bayer
CVJM



Personalia



Eine neue Kollegin hat der Kollege Klaus-Dieter Fritz in der **Prot. Jugendzentrale Bad Dürkheim** bekommen. **Ann-Kathrin Münch** arbeitet dort seit 01.12.2015 mit einer 50% Stelle und seit 1. April d.J. mit einer vollen Stelle als Jugendreferentin. Sie studiert Bachelor Erziehungswissenschaft an der Universität Augsburg und kennt die „Juze“ bereits durch ihre vielfältige ehrenamtliche Mitarbeit dort.



Im **Prot. Stadtjugendpfarramt Kaiserslautern** hat **Kira Bauer** am 1. Januar 2016 ihren Dienst als Jugendreferentin mit voller Stelle aufgenommen. Sie hat in Freiburg Soziale Arbeit studiert und war danach 1,5 Jahre in Kanada. Auch kennt sie die Evangelische Jugend Kaiserslautern bereits durch ehrenamtliches Engagement.



Diplom-Pädagogin **Tanja Früh** nimmt seit 01.02.2016 die Vertretung der krankheitsbedingt vakanten Stelle der Jugendreferentin in der **Prot. Jugendzentrale Otterbach/Lauterecken** wahr.



Verabschieden mussten wir die nur kurz im Landesjugendpfarramt tätige Kollegin **Annika Gramoll**, die mit dem Schwerpunkt Erlebnispädagogik als teilzeitbeschäftigte Referentin im **Landesjugendpfarramt** vom 01.03.2015 bis 29.02.2016 das Team positiv ergänzte und parallel ihre Masterarbeit schrieb. Für die berufliche Zukunft wünschen wir ihr alles Gute!



Die langjährige Leiterin „unseres Butzerhauses“, **Ulrike Nickel**, ist zum 31. März 2016 in den Ruhestand gegangen. Sie lenkte seit 1977 die Geschicke der **Jugendbildungsstätte Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim**. Am 18. März wurde sie feierlich verabschiedet. Der ausführliche Bericht zur Verabschiedung folgt in der nächsten Ausgabe. Aber schon an dieser Stelle wünschen wir Ulrike Nickel einen guten Eintritt in den Ruhestand und Gottes Segen für die Zukunft.



Ihre Nachfolge treten gemeinsam **Jann-Dieter Zeberg** als Hausleitung mit voller Stelle im Team mit **Tina Sanwald** als Pädagogische Leitung an.

Jann-Dieter Zeberg nimmt bereits seit 1. Februar 2016 in einer Übergangszeit die betriebswirtschaftliche Leitung des Martin-Butzer-Hauses wahr. Er ist 29 Jahre alt und war zuvor stellvertretender Leiter der Jugendherberge Wittdün auf Amrum.

Tina Sanwald, die bis 31.03.2016 Geschäftsführende Referentin im Landesjugendpfarramt war, wurde zum 01.04.2016 mit einer 50 % Stelle als Pädagogische Leitung des Hauses abgeordnet.



Die „Neue“ im **Landesjugendpfarramt** und Nachfolgerin von Tina Sanwald als **Geschäftsführende Referentin** ist seit 1. April 2016 **Heidrun Krauß**. Die vielen bereits gut bekannte Kollegin leitete zuvor den Evangelischen Gemeindedienst Kaiserslautern, nachdem sie viele Jahre als Jugendreferentin die Evangelische Jugend in Otterbach/Lauterecken mitprägte.

Personalia aus den Freien Verbänden



Larissa Zagel, 23 Jahre alt, arbeitet seit dem 01.08.2015 als Teenagerreferentin im **Evang. Gemeinschaftsverband (EGV) Pfalz** und der Stadtmission Kaiserslautern. Ihre theologische Ausbildung absolvierte sie an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal.

Die Redaktion wünscht allen neuen Kolleginnen und Kollegen einen gelingenden Einstieg, alles Gute und Gottes Segen für die dienstlichen Herausforderungen.

Neues aus der Bibliothek

Alle Medien können in der Bibliothek im Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden. Tel. 0631 3642-013, E-Mail: schoen@evangelische-jugend-pfalz.de

Junge Menschen aus Deutschland machen sich auf den Weg nach Syrien, um sich der Terrororganisation „Islamischer Staat“ anzuschließen. Die Berichte über unvorstellbare Gräueltaten machen viele Menschen fasziniert. Ebenso beteiligen sich Jugendliche an rechtsextremen und fremdenfeindlichen Übergriffen in Deutschland. Warum radikalisiert sie sich so extrem und was kann man mit pädagogischen Ansätzen dagegen tun? Dazu stelle ich folgende Materialien vor:

Eva Schön

„Wie wollen wir leben?“ Filme und Methoden für die Pädagogische Praxis zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie. Hrsg. Hochschule für Angewandte Wissenschaften. 2. Aufl. Hamburg: 2015



angesprochen: Islam, Demokratie und Menschenrechte, Scharia und Geschlechterrollen, Islamismus, Salafismus, Dschihadismus im Internet, religiös begründeter Antisemitismus und Islamfeindlichkeit. Im Anhang der DVD gibt es Arbeitsmaterialien und Vorlagen zu den Übungen.

Joest, Anja: Was ist Extremismus? Erscheinungsformen und Hintergründe kennen. Kritisch Stellung beziehen. Hamburg: 2015



Die Materialien dienen der Prävention im Vorfeld und wenden sich an Jugendliche auf der Suche nach Sinn, Zugehörigkeit und Orientierung. Dazu gehört auch, sich mit Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen, Rassismus und Islamfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Die Beschäftigung mit Religion kann den Einstieg in Gespräche über Werte, Normen und Orientierungen erleichtern und so das Interesse auch von nichtmuslimischen Jugendlichen wecken. Folgende Themen werden in den Filmen und Methoden

Das Heft liefert wichtiges Grundwissen über Islamismus, Rechts- und Linksextremismus. Durch anschauliche Geschichten von Jugendlichen aus extremen Gruppierungen, Übungen und Rollenspielen gegen deren Aussagen lernen die Schüler zu argumentieren und sich zu behaupten.

DVD 55 Kinder des Kalifats. Junge Menschen und die Versuchung des Terrors. Eine Dokumentation von Nicole Kampl und Florian Matscheko. (25 Min.) Mit didakt. Material auf DVD-Rom. Bonn: 2015.



Was veranlasst einen 16-Jährigen dazu, in den Dschihad zu ziehen? Was macht Terror und Krieg für junge Menschen so reizvoll? An ausgewählten Beispielen werden die Motive und Beweggründe der Jugendlichen untersucht, die sich dem islamistischen Terror verschreiben und im Nahen Osten den bewaffneten Kampf aufnehmen. Der Berliner Islamwissenschaftler Guido Steinberg kommentiert das Ausmaß dieser erschreckenden Entwicklung. Auf der ROM-Ebene befindet sich umfangreiches didaktisches Begleitmate-

rial. Geeignet für Jugendarbeit, Schule und Erwachsenenbildung.

Mansour, Ahmad: Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen. 4. Aufl. Frankfurt am Main: 2015.



„Die Gefahr sind nicht nur die wenigen, die nach Syrien ausreisen. Übersehen werden die Unzähligen, die unter uns leben, aber die Werte unserer Gesellschaft ablehnen. Wir alle müssen im Kampf gegen den Extremismus umdenken, um sie zu erreichen!“ (Ahmad



Mansour) Der renommierte Islamismusexperte und Psychologe liefert eine Analyse des psycho-sozialen und familiären Hintergrunds von extremistischen Jugendlichen. U. a. fordert er die Anpassung der Lehrpläne in den Schulen und der Lehrerausbildung an die Situation in der Migrationsgesellschaft. Dazu gehört u. a. Biographiearbeit mit allen Schülern, politische Bildung unter Bezugnahme auf das aktuelle Tagesgeschehen weltweit, gemeinsamer Religionsunterricht und das permanente Training zum kritischen Denken. Empfehlenswerte Lektüre für alle Mitarbeitende in Schule und Jugendarbeit.